

Schöpfungstheologie – Schöpfungsspiritualität – Schöpfungsethik Impulse (aus dem globalen Süden) für eine globale und kontextuelle Ethik

Prof. Dr. Christoph Stückelberger, Basel/Genf

Aufbau

1. Zum **Schöpfungsbegriff**: begriffliche Kreativität und Pluralität nötig
2. Zum Ort der **Schöpfungstheologie/ethik** in der systematischen Theologie
3. **Schöpfungsspiritualität**: Sehnsucht wecken
4. **Schöpfungsethik** als Querschnittsthema aller Bereichsethiken
5. **Globale und kontextuelle Ethik** bedingen sich gegenseitig
6. **Globaler Süden**: vielfältige Ansätze der Kontextualisierung der Schöpfungsethik

1. Zum Schöpfungsbegriff: begriffliche Kreativität und Pluralität

Rede von Schöpfung setzt das Weltbild eines Schöpfers/einer Schöpfungskraft voraus. Und gerade darin liegt das Unaufgebbare des Schöpfungsbegriffs nicht nur für die christliche Umweltethik, sondern – mit andern, aber in der Sache vergleichbaren - alle religiös begründeten Umweltethiken.

„Schöpfung“ meint nicht nur einen Akt am Anfang der Welt, sondern zugleich die ständige Gegenwart Gottes in seinen Geschöpfen, die Christen zur Liebe befähigt, zum Handeln verpflichtet und zur Hoffnung ermutigt. Der Schöpfungsglaube ist eine *Tat-Sache*.“ (Prof. Markus Vogt, LMU München, kath. Theologe und Nachhaltigkeitsspezialist)

Wieweit der Begriff der Schöpfung in einem säkularen Umfeld noch gebraucht werden kann. Ich schlage vor, aus christlicher Perspektive am Begriff der Schöpfung gerade als Provokation festzuhalten. Er löst heilsame und nötige Diskussionen aus. Er weist auf den zentralen Glaubensinhalt hin, dass ein verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung ermöglicht wird durch die Anerkennung der fundamentalen Differenz zwischen Schöpfer (Schöpfungskraft) und Geschöpf. Der Mensch hat die phantastische Chance und Verpflichtung, als Geschöpf die Schöpfung mitzugestalten zum Wohl alles Geschaffenen. Er ist aber befreit davon, Schöpfer spielen zu müssen oder zu wollen. Geschöpf zu sein, getragen von der Kraft und Weisheit des Schöpfers, ermöglicht einen massvollen Umgang mit Schöpfung; b) eine zukunftsorientierte Gestaltung der Schöpfung enthält den Hinweis auf die eschatologische Perspektive der Vollendung der Schöpfung im Reich Gottes. Diese Zukunftsorientierung ermöglicht, eine rückwärtsgewandte Nostalgie für eine (nie dagewesene) paradiesische Welt wie auch einen technokratischen Fortschrittsoptimismus zu überwinden; c) Der Begriff Strategien im Titel weist darauf hin, dass Verantwortungsethik, die über die gute Gesinnung hinaus nach realer Veränderung in Verantwortung strebt, strategisch und das heisst politisch denken muss. Darin ist eine gewisse Kritik daran enthalten, dass kirchliche und schöpfungsethische Positionen diese Dimension oft zu wenig explizit einbeziehen; d) die ökumenische Debatte ist auf die Beiträge anderer Religionen und interreligiöse Bestrebungen auszuweiten.

Vergleiche:

- **Die Orientierungsfähigkeit religiöser und philosophischer Umweltethiken**
- **Die Motivationskraft religiöser und philosophischer Umweltethiken**
- **Die Universalisierbarkeit religiöser und philosophischer Umweltethiken**
- **Die Kontextualisierbarkeit religiöser und philosophischer Umweltethiken**

Begriffliche Kreativität und Pluralität nötig: Ethik des Gastseins, Reis-ethik, Wasser-ethik, Grosser Geist Ethik etc. Ethik des Gastseins:

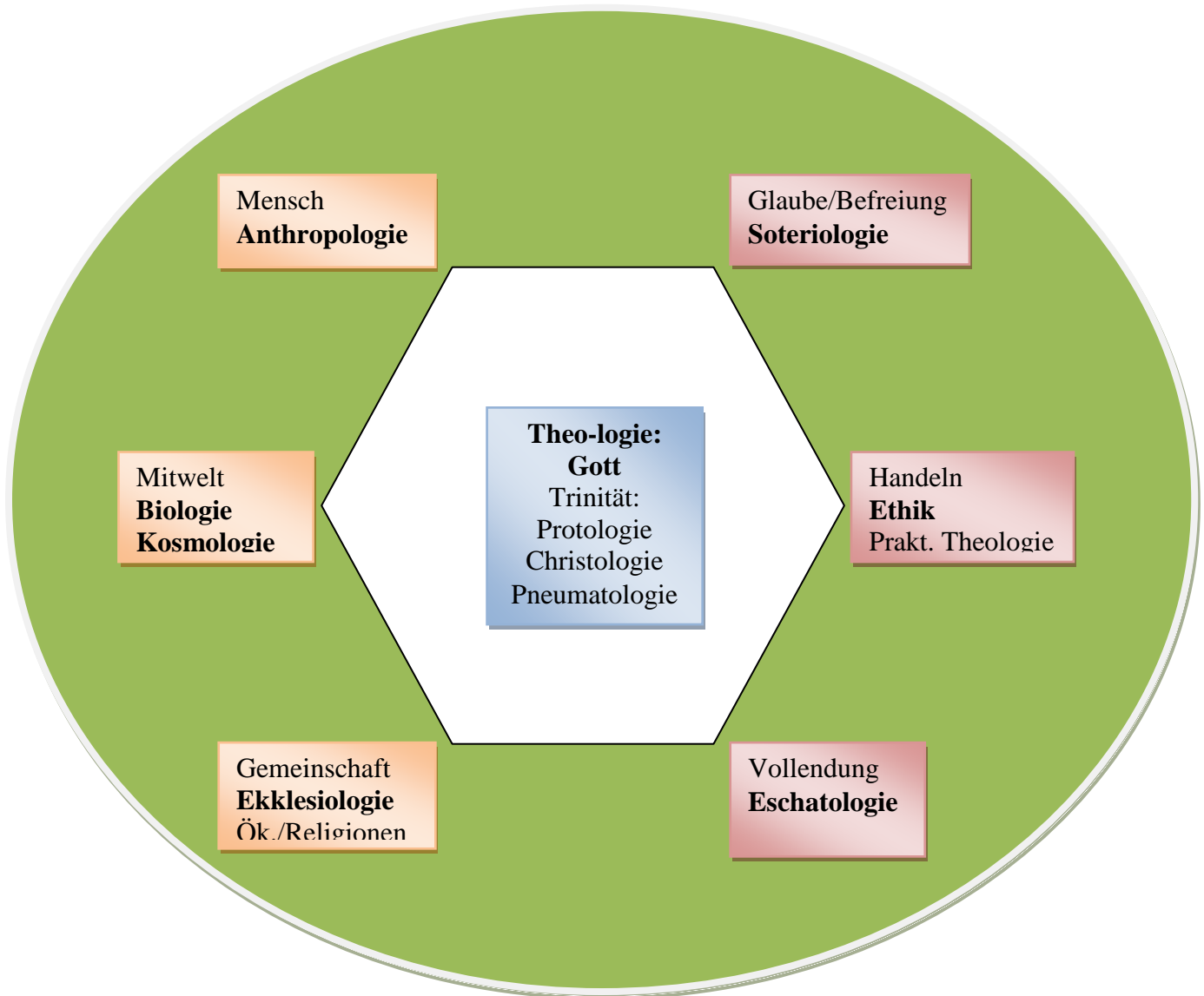
Die Einladung annehmen: „Willkommen als mein Gast auf Erden“

Was ist der wichtigste Beitrag des christlichen Glaubens zur Umweltverantwortung aus christlicher Sicht? Ich möchte die Frage mit einem Bild beantworten: Als junger Student in einer Wohngemeinschaft wurden wir von drei Anhängern der Hare Krishna Bewegung besucht. Mit ihren orangefarbenen Gewändern konnten sie zwei Tage bei uns wohnen. Sie haben vom morgen bis nachts, beim Kochen, waschen und lesen, während allen Tätigkeiten, leise gesungen. Dieses „chanten“ nach hinduistischem Ritus hat mich befremdet, aber auch beeindruckt. Ganz in das tiefe „Om“, in Gott, eintauchen, in jeder Sekunde, mit jeder Faser der Existenz. Das war ihr Ziel. – Als Christ höre ich ein liebliches, Lied, das mir von Gott zuströmt, wie ein frischer Wind, wie ein Sonnenstrahl, wie eine zarte Berührung. Die Stimme singt „Sei willkommen als mein Gast auf Erden“ „Welcome as my guest on earth!“ „Benvenuto come hospite sulla terra!“ „Soit bienvenu comme mon hôte sur terre!“ „Sei willkommen als mein Gast auf Erden!“ Unaufhörlich möchte ich diese grossartige Einladung hören. Damit ist das Wichtigste bereits gesagt.

Die Umweltverantwortung beginnt aus christlicher Sicht nicht beim ethischen Imperativ „Du musst“, sondern beim Glaubens-Indikativ: Gott lädt Dich ein. Die Ökonomie des Menschen beginnt beim Mangel, wie jedes Ökonomielehrbuch lehrt, die Ökonomie Gottes beginnt bei seinem Angebot des Überflusses. Ethisches Handeln beginnt nicht bei der Furcht vor dem Untergang der Welt, sondern beim Staunen über die Schönheit und Stärke der Schöpfung. Die „Theologie des Gastseins“¹ auf Erden zieht sich durch die ganze Bibel wie ein roter Faden hin. Vom Auszug aus Ägypten über die Psalmen bis zum Neuen Testament. Besonders das Evangelium des Lukas ist voll davon. Gott selbst lädt ein. Christus ist der Gastgeber in der Eucharistie. Gott als Schöpfer in seinem Bund mit Noah wie auch Gott als Kosmischer Christus (Kol 1,15-20) lädt er nicht nur die Menschen, sondern alle Geschöpfe als seine Gäste ein. Mit allen schliesst er seinen Bund. Der drei-eine Gott selbst ist Gastgeber in seinem Gasthaus Erde. Gottes Geistkraft gehört die Erde (Ps 24,1). Wir Menschen dürfen sie benutzen und bewohnen, aber sie gehört uns nicht.

¹ Ausführlich in Stückelberger, Christoph: Umwelt und Entwicklung. Eine sozialetische Orientierung, Verlag Kohlhammer, Stuttgart 1997, 230-239. Ders: We all are Guests on Earth. A Global Christian Vision for Climate Justice, Bangalore/India 2010.

2. Zum Ort der Schöpfungstheologie in der systematischen Theologie



3. Schöpfungsethik als Aspekt in allen Bereichsethiken

Schöpfungsethik betrifft alle Bereichsethiken:

Bioethik Oekosysteme, Tiere, Pflanzen

Medizinethik: Krankheiten, Seuchen, Climate adaptation

Ethik der Lebensgemeinschaften

Ressourcenethik: Land ethics, forestry ethics, water ethics, biodiversity ethics

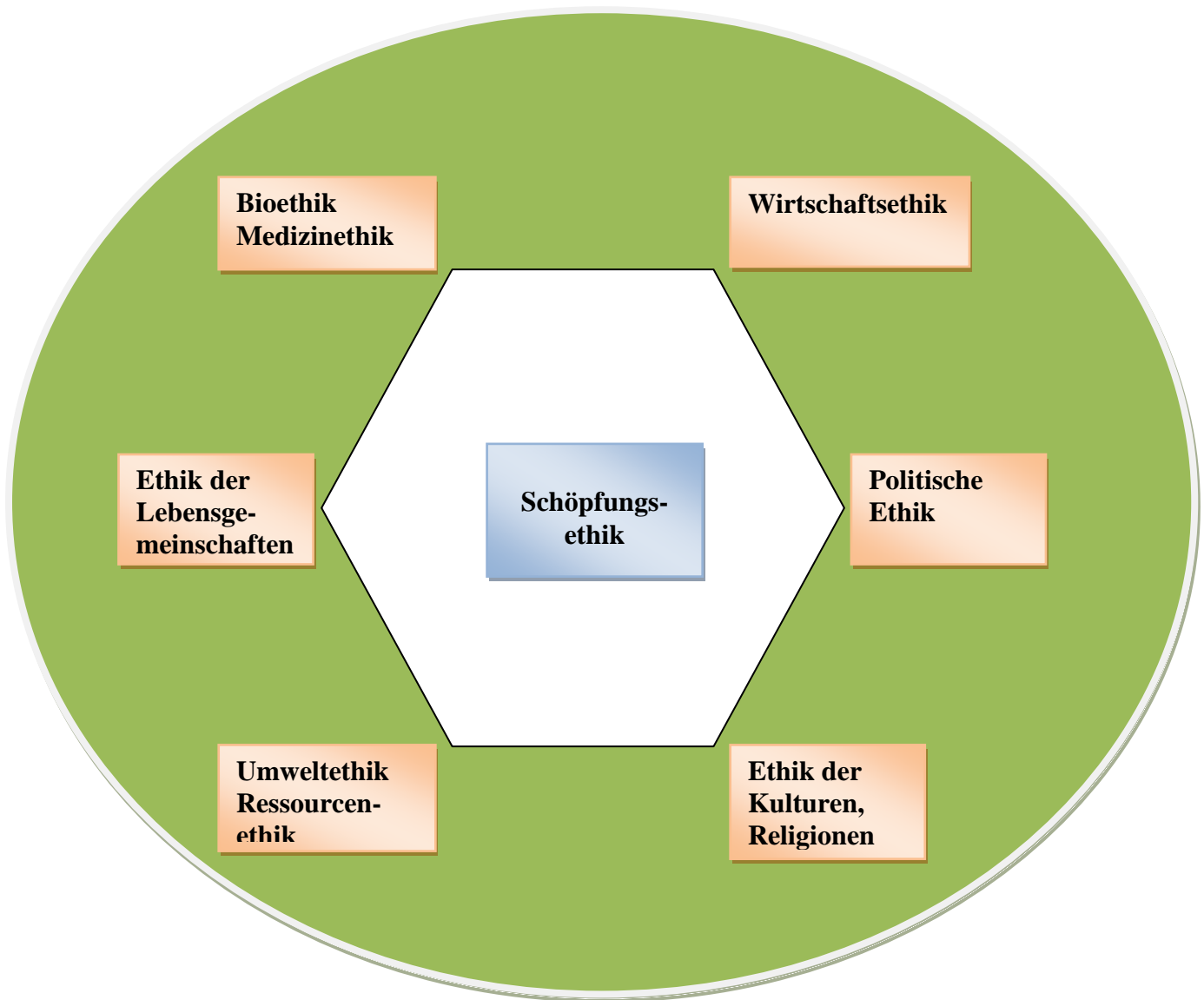
Energieethik

Klimaethik

Führungsethik

Politische Ethik: Demokratie und Umwelt, global governance, Machtfragen

Wirtschaftsethik



4. Globale und kontextuelle Ethik bedingen sich gegenseitig

„**Globale Ethik** verfolgt das Ziel, in den verschiedenen Kulturen, Religionen, politischen und wirtschaftlichen Systemen und Ideologien gemeinsame bindende Werte, Leitlinien, persönliche Werthaltungen und gemeinsame Aktionen zu finden. Eine globale Ethik basiert auf der ethischen Anerkennung der unantastbaren menschlichen Würde, der Entscheidungsfreiheit, persönlicher und sozialer Verantwortung und Gerechtigkeit. Eine globale Ethik anerkennt die Interdependenz von allen menschlichen und nicht-menschlichen Wesen und wendet die grundlegende moralische Haltung von Fürsorge und Empathie auf die ganze Welt an. Eine globale Ethik erkennt grenzüberschreitende Probleme und trägt zu Lösungen bei.

Die globale Ethik trägt zu öffentlichem Bewusstsein und Sensibilisierung für diese grundsätzlichen Werte und Prinzipien bei. Sie sind die Grundlage, auf der der universale Konsens der Menschenrechte aufgebaut ist. Die Menschenrechte sind der konkrete, rechtlich verbindliche Ausdruck dieser ethischen Vision. Die globale Ethik führt zu Vertrauen zwischen Menschen und stärkt Fürsorge und Aktionen für einen globalen Umweltschutz.

Kontextuelle Ethik nimmt die Identität von Personen und Institutionen in ihrem lokalen, kulturellen, religiösen, wirtschaftlichen und politischen Kontext ernst. Eine globale Ethik

muss lokal und kontextuell verankert sein, um eine Wirkung auf individuelle Handlungen und soziale Strukturen zu haben. Kontextuelle Ethik kann andererseits isolationistisch werden, wenn sie lokal bleibt und nicht in eine globale Ethik eingebunden ist.

Kontextuelle Ethik schätzt und respektiert Vielfalt in ihren verschiedenen sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Formen. Vielfalt bedeutet ein sehr grosser Reichtum. Sie kann Verletzlichkeit vermindern und eine Quelle der Nachhaltigkeit sein.

Kontextuelle Ethik trägt zu globaler Ethik bei. Beide zusammen ermöglichen Einheit in der Vielfalt. Alle Kulturen und Religionen können zu globalen Werten beitragen. Der Beitrag von afrikanischen Werten zu globalen Werten zum Beispiel besteht darin, dass die Wirklichkeit ein Kontinuum ist, welches die spirituelle, menschliche, pflanzliche, tierische und unbelebte Welt umfasst. Deshalb ist eine Verletzung der Natur unethisch. Dies setzt Verantwortung gegenüber nicht menschlichen Lebewesen, der unbelebten Welt sowie gegenüber dem Kontinuum zwischen vorhergehenden und nachkommenden Generationen voraus.

Globale und Kontextuelle Ethik sind zwei Pole, welche sich gegenseitig herausfordern und unzertrennbar zueinander gehören.

Globale und kontextuelle Ethik müssen Machtstrukturen berücksichtigen. Globale Ethik kann dazu missbraucht werden, andere Kulturen, Religionen und Werte zu dominieren. Kontextuelle Ethik hingegen kann dazu missbraucht werden, traditionelle Privilegien oder Macht zu verteidigen. Auf globaler wie auch auf lokaler Ebene tendiert „Macht über Andere“ unterdrückend zu sein, während „Macht mit und für Andere“ ermächtigen und fördern kann. Macht in der Form von „Macht von“ (Macht von Gott, vom Volk durch Wahlen) kann dazu missbraucht werden, unterdrückende Macht zu rechtfertigen. Sie kann aber auch verantwortlich als ermächtigende Macht gebraucht werden mit dem Ziel, die Bedürfnisse der Bedürftigen zu befriedigen und somit der Instanz, von der die Macht stammt, verantwortlich zu antworten.“²

5. Schöpfungsspiritualität: Sehnsucht wecken. fünf biblische Visionen

Wenn Du jemandem zeigen willst, wie man ein Schiff baut, wecke zuerst die Sehnsucht nach dem Meer. Die wichtigste und wirkungsvollste Aufgabe der Kirchen in der Energieethik, die Sehnsucht nach dem nachhaltigen und fairen Leben zu wecken. Energieethik der Kirchen beginnt deshalb nicht erst z.B. bei einer Stellungnahme zu einem CO₂-Gesetz, sondern beim Taufgespräch, welche Sehnsucht die Eltern für die Zukunft ihres Kindes haben und beim Konfirmanden- und Firmunterricht, um Heranwachsenden Träume eines nachhaltigen Lebens zu wecken. Fünf Beispiele biblischer Visionen helfen dabei:

Milch und Honig (2. Mose 3,8): “Ich habe das Elend meines Volkes in Aegypten gesehen und ihr Schreien über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne seine Schmerzen. So bin ich herabgestiegen, um es aus der Hand Aegyptens zu erretten und aus jenem Land hinauszuführen in ein schönes und weites Land, wo Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter und der Hetiter und der Amoriter und der Perissiter und der Chiwwiter ...“ *Vision der Befreiung aus Unterdrückung und materieller Armut hin zu Freiheit und materieller Wohlfahrt (Sorglosigkeit).*

Löwe und Lamm (Jes 65,25): “Wolf und Lamm werden dann gemeinsam weiden, der Löwe frisst Häcksel wie das Rind, und die Schlange nährt sich vom Staub der Erde. Auf dem Zion, meinem heiligen Berg, wird keiner mehr Böses tun und Unheil stiften.“ *Vision des Friedens, der Sicherheit und der Überwindung des Bösen*

Selipreisungen (Mt 5,3-12): ökologisch ausgelegt von Christoph Stückelberger im Lied „heute noch einen Apfelbaum pflanzen. Ökumenisches Liederbuch zur Schöpfung, Zürich/Luzern 1989, Lied 54B. *Vision des Gottvertrauens, der Bescheidenheit, Gewaltfreiheit, des Gerechtigkeits, der Zivilcourage.*

² Globethics.net Regeln für den Werte-Dialog zwischen Kulturen und Religionen, Globethics.net Focus, 2011.

Sieben Dienste der Solidarität (Mt 25,31-40): „Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: ‘Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet. Nehmt Gottes neue Welt in Besitz, die er euch von allem Anfang an zgedacht hat. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich bei euch aufgenommen;⁶ ich war nackt und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben; ich war krank und ihr habt mich versorgt; ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht. ... Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.“ *Gottes Grundbedürfnisstrategie: Nahrung, Wasser, Gemeinschaft, Kleidung/Schutz, medizinische Versorgung, Inklusion (Befreiung der Gefangenen in der Version von Lk 4,18).*

Die ganze Schöpfung wird befreit: „Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt. Aber auch wir selbst ... stöhnen ebenso in unserem Inneren. Denn wir warten sehnsüchtig auf die Verwirklichung dessen, was Gott uns als seinen Kindern zgedacht hat: dass unser Leib von der Vergänglichkeit erlöst wird.“ (Röm 8,22f). Sehnsucht nach dauerhaftem inneren Frieden, „Ewigkeit“, in Überwindung der Abhängigkeit von kurzfristiger Gier und Triebbefriedigung.

6. Globaler Süden: Kontextualisierte Schöpfungsethik

Die historische Entwicklung der ökumenischen Debatte kann hier kurz gefasst werden. Sie ist bereits andernorts gut aufgearbeitet³

1. *Die Spannung zwischen Bewahrung von und Gewalt gegen Schöpfung ist so alt wie die Menschheit und wie die jüdisch-christliche Überlieferung. (Gen 2,15, Röm 8 u.a.).*

Während zur Zeit der Entstehung der beiden biblischen Schöpfungsberichte die Natur noch weitgehend als bedrohlich wahrgenommen wurde, weil der Mensch ihr weitgehend ausgeliefert war und damit der sog. „Herrschaftsauftrag“ als Befreiung und Ermächtigung erlebt werden konnte, war die Bewahrung aber ebenso schon in diesen Anfängen angelegt, im Auftrag, die Erde zu bebauen und bewahren (Gen.2,15).

2. *Zerstörung von Schöpfung wurde aus Sicht des Glaubens immer neu als Folge von Ungehorsam, Unglaube und Undank gegenüber dem Schöpfer verstanden. Für die Reformatoren Luther, Zwingli und Calvin war die nichtmenschliche Mitwelt selbstverständlich Teil der Heilsgeschichte (Luther: auch Hunde kommen in den Himmel. Calvin: „Die Natur nutzen und ihren Schöpfer nicht anerkennen ist schändlicher Undank.“)*

Dass zum Reich Gottes die Befreiung aller Kreatur gehört, wusste schon Paulus (Rom 8) und es wurde von allen Reformatoren, wenn auch unterschiedlich stark, aufgenommen. Die Heilsgeschichte war für sie nie nur Heilsgeschichte für den Menschen, sondern alles von Gott Geschaffene.⁴

3. *Im zwanzigsten Jahrhundert gehörte die Ökumenische Bewegung zu den Pionieren der Bemühungen zur Bewahrung der Schöpfung, am Anfang eher zögernd und durch Einzelpersonen ab der Vollversammlung in Neu Delhi 1961 dann auch in Christologie und Ekklesiologie.*

Der Schweizer Theologe und religiöse Sozialist Leonhard Ragaz vertrat bereits 1925 eine Umweltethik, indem er mit ökologischen und gesundheitlichen Gründen während Jahren für ein vollständiges Autofahrverbot im Kanton Graubünden kämpfte und entsprechende Volksabstimmungen gewonnen hatte⁵ und schrieb als eschatologische Schöpfungstheologie 1942 gut reformatorisch: „Zum Reich Gottes gehört die Erlösung der Kreatur.“⁶ Die Theologen Albert Schweitzer, Karl Barth, Fritz Blanke wie auch orthodoxe Kirchen gehörten zu frühen Wegbereitern. Die ÖRK Vollversammlung

³ Sehr hilfreich ist die Übersicht *Heinrich Bedford-Strohm*, Die Entdeckung der Ökologie in der ökumenischen Bewegung, in Hans-Georg Link/ Geiko Müller-Fahrenholz: Hoffnungswege. Wegweisende Impulse des Ökumenischen Rates der Kirchen aus sechs Jahrzehnten, Frankfurt a.M. 2008.

⁴ Ausgeführt in *Christoph Stückelberger*, Umwelt und Entwicklung, Stuttgart 1997, 133-142.

⁵ *Ebd.*, 159.

⁶ *Leonhard Ragaz*, Die Botschaft vom Gottes, Bern 1942, 39.

1961 brachte einen wichtigen ersten Aufbruch⁷, auch wenn die Umwelt noch nicht im umweltethischen Sinn der 70er Jahre behandelt wurde.

4. *Ab 1970 erfolgte „die Entdeckung der Ökologie“ als Auseinandersetzung mit moderner Wissenschaft, Technologie und Umweltzerstörung durch breite Konsultations- und Konferenzprozesse. Der Ökumenische Rat der Kirchen gehörte zu den ersten, die das Konzept der Nachhaltigkeit (Sustainability) entwickelte und damit die politische Debatte beeinflusste.*

Der ÖRK prägte den Begriff der Nachhaltigkeit/sustainability an einer Konferenz in Bukarest 1974⁸, lange vor dem berühmten Brundtland-Bericht⁹, dem der Begriff oft zugeschrieben wird. 1979 folgte die berühmte ÖRK Konferenz über Glaube, Wissenschaft und die Zukunft, an der ich in einer Arbeitsgruppe über „Nachhaltiges Wirtschaften“ (sustainable economy) teilnehmen konnte. Die 80er Jahre waren geprägt von starken umweltethischen und schöpfungstheologischen Aufbrüchen der Kirchen im Norden und vom Gegensatz von Umwelt und Entwicklung im Süden. Südkirchen warfen Nordkirchen vor, sie würden nun die Umwelt vor die Gerechtigkeit, den Umweltschutz aus Eigeninteressen vor die Armutsbekämpfung stellen. Diese Spannung wurde mit in Rio 1992 mit der UNO-Konferenz Umwelt und Entwicklung weitgehend überwunden, indem auch in Kirchen des Südens der Umwelt rasch grosse Beachtung zugemessen wurde, nicht zuletzt aufgrund der Erfahrung zunehmender Umweltzerstörung und ihrer Folgen. In den 90er Jahren trat die Umwelt- gegenüber der Globalisierungsfrage etwas zurück, doch Einzelthemen wie Klima und Biotechnologie wurden in der ökumenischen Bewegung breit aufgenommen.¹⁰ Im gegenwärtigen Jahrzehnt sind die Umweltfragen in vielen Südkirchen stärker präsent als in Nordkirchen. Im ÖRK sind die Umwelt- stark mit den Wirtschafts- und Schuldenfragen gekoppelt (im sogenannten AGAPE-Prozess). Der ÖRK hat seit 1992 praktisch an allen internationalen Klimakonferenzen teilgenommen und Stellungnahmen eingebracht. Eine lange Liste von Publikationen des ÖRK dazu ist erschienen.

5. *Die Akteure der ökumenischen Bewegung in den letzten sechs Jahrzehnten waren sehr vielfältig und lassen sich hier nur sehr übersichtsmässig nennen.*

Einige ökumenische Akteure in Stichworten:

Ökumenischer Rat der Kirchen (Klimagerechtigkeit, Schöpfungstheologie, Bioethik, Wasser)
Konfessionelle Weltbünde: Reformierter Weltbund RWB (wirtschaftliche Gerechtigkeit und Ökologie, Calvin und Schöpfung); Lutherischer Weltbund LWB (Klimawandel aus theologischer Sicht); Orthodoxe Kirchen (Liturgie, Schöpfungstag, Energie),

Regionale Ökumenische Organisationen: Allafrikanische Kirchenkonferenz AACC (Klima, Ernährung, Wasser), Christlicher Rat Asiens CCA, die Kirchen des Pazifik und der Lateinamerikanische Rat der Kirchen CLAJ (Wasser, Abholzung, Biotechnologie),
Nationale und subregionale Kirchenbünde wie Evangelische Kirche in Deutschland EKD und Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK (Klima, energie, Wasser, Biotechnologie)
Vatikan sowie nationale und kontinentale römisch-katholische Bischofskonferenzen (Klima, Wirtschaft, Schöpfung)

Theologische, ethische, ökumenische Fachorganisationen wie das Europäische Ökumenische Umweltnetzwerk ECEN (Klima, Mobilität, Verkehr, Kirchen)

Kirchliche Hilfswerke und Missionsgesellschaften wie Brot für die Welt BfdW, Evangelischer Entwicklungsdienst EED, Misereor, Caritas, Brot für alle, Fastenopfer (Energie, Nahrung, Klima, Wasser)

Theologische Fakultäten und Fachinstitute

Pfingstkirchen und Evangelikale in Annäherung an die ökumenische Bewegung, z.B. Evangelikale in den USA (Klimamassnahmen).

⁷ W. Visser't Hooft (Hg.), Dokumentarbericht über die dritte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Stuttgart 1962, 512-523.

⁸ *World Council of Churches Conference, Science and Technology for Human Development*, Bucharest 1974.

⁹ *Our Common Future*. The Brundtland Report to the World Commission for Environment and Development, 1987.

¹⁰ *Werner Stierle/Dietrich Werner/Martin Heider, Ethik für das Leben. 100 Jahre ökumenische Wirtschafts- und Sozialethik*, Rothenburg 1996, bes. 529-620; *Kurt Zaugg-Ott: Entwicklung oder Befreiung? Die Entwicklungsdiskussion im Ökumenischen Rat der Kirchen von 1968 bis 1991*, Frankfurt a.M. 2004, bes. 252-233.

„Perspektiven“ stand im ursprünglichen Titel des Referates. Darin schwingt Zukunft, Hoffnung, Vision mit. Aber Perspektiven sind auch unverbindlich-offen. Ich ersetze „Perspektiven“ hier durch den Begriff „Strategien“. In Strategien werden insbesondere die Mittel zur Zielerreichung festgelegt. Sie sind ein ethisch gesehen wichtiges Planungsinstrument, um begrenzte finanzielle, personelle, strukturelle und spirituelle Ressourcen möglichst wirkungsvoll und nachhaltig für die Zielerreichung einzusetzen. Wer nicht strategisch handelt, läuft Gefahr, Gottes Ressourcen zu verschwenden und nicht haushälterisch zu nutzen. Die ökumenische Bewegung braucht Perspektiven, aber insbesondere auch Strategien der ökumenischen ökologischen Transformation und klarer wirkungsorientierte Schöpfungsethiken.

6. *Vom allmächtigen zum mitleidenden trinitarischen Gott vorstossen. Die Klimakrise lässt die Theodizeefrage z.B. in vielen Teilen Afrikas wieder aktuell werden: Warum lässt Gott als allmächtiger Schöpfer das zu? Der wichtigste Beitrag der ökumenischen Bewegung zur ökologischen Transformation ist ein Gottesverständnis, das wegkommt vom allmächtigen Gott und vorstösst zum mitleidenden, neuschaffenden und verwandelnden Gott der Trinität.*

Jürgen Moltmann's Buch Gott in der Schöpfung¹¹ war und ist immer noch wegweisend für eine trinitarische Schöpfungstheologie. Leider ist das trinitarische Gottesbild in heutigen Schöpfungstheologien oft wenig explizit. Aber es liesse gerade für die Theodizeefrage, die so viele beschäftigt und umtreibt, nicht zuletzt im Zusammenhang mit apokalyptischen Ängsten durch die Klimaerwärmung¹², hilfreiche Antworten zu. Das Bild des allmächtigen Gottes ist ebenso eine Sackgasse wie das Bild des ohnmächtigen – oder allmächtigen, mit Nietzsche den toten Gott ersetzenden – Menschen.

7. *Gründe des Nichthandelns theologisch widerlegen und Gründe des Handelns theologisch aufzeigen Why should we care and act? Die Begründungen, nichts oder nicht genügend zur Überwindung der Umweltkrise zu tun, sind vielfältig. Sie können und müssen aus Sicht des Glaubens widerlegt werden. Begründung, Umfang und Grenzen des umweltverantwortlichen Handelns theologisch aufzuzeigen gehört zu den bedeutenden Aufgaben der Kirchen und Religionsgemeinschaften.*

Viele verschiedene, christliche und nichtchristliche Antworten zur Begründung und Motivation, weshalb wir überhaupt umweltgerecht handeln sollen, sind möglich. Im neuen Buch „zukunftsfähiges Deutschland“ werden unter dem Titel „Warum sich kümmern“ drei Motive zum Handeln genannt: Hilfsmotiv, Sicherheitsmotiv, kosmopolitisches Motiv. Eine ganze weitere Liste dazu könnte angefügt werden. Dabei ist auch zu begründen, dass Eigeninteresse ethisch gerechtfertigt sein kann. Wir handeln alle auch aus Eigeninteresse. Im Doppelgebot der Liebe, Gott und den andern wie sich selbst zu lieben, heisst, dass ich selbst mit der Liebe zu mir selbst auch vorkomme. Ich habe die Aufgabe, für mein Leben zu sorgen. Die ethische Aufgabe ist, wie Eigeninteresse und Fremdinteresse in ein Gleichgewicht gebracht werden können.

Die Fluchtbewegungen, die rechtfertigen sollen, weshalb wir nicht handeln müssen oder können, sind theologisch zu widerlegen und zu bekämpfen. Resignation ist theologisch gesprochen Sünde. Wenn mir ein evangelikaler amerikanischer Pilot auf die Klimafrage und seine Verantwortung als Pilot einmal antwortete, je schneller der Klimakollaps komme, desto schneller breche das Reich Gottes an und komme Christus wieder, dann ist das Häresie! Es ist eine theologische Legitimation des Nichthandelns.

8. *Eschatologisch orientierte Ökospiritualität stärken. Die Umweltkrise ist auch eine spirituelle Krise. Nicht von der Krise, sondern aus der Verheissung der neuen Schöpfung leben. Beten, wie wenn das Handeln unnütz wäre, und handeln, wie wenn das Beten unnütz wäre – diese ökospirituelle Dialektik von Aktion und Kontemplation ist zu stärken. Gerade dazu können die verschiedenen Konfessionsfamilien wie auch die interreligiöse Kooperation beitragen.*

Als Beispiel für Motivation zum Handeln und Umwelterziehung sei auf ein Programm einer buddhistischen Professorin aus Thailand, die auch Mitglied in unserem Stiftungsrat von Globethics.net ist, verwiesen. Sie führte für die Studierenden Übungen/Kurse in Erziehung und Schulung durch Meditation („meditative education“) durch, damit die Studierenden nicht nur intellektuell wissen, was zu tun wäre, sondern auch befähigt werden, es wirklich zu tun. Dieselbe Professorin ist

¹¹ Jürgen Moltmann: Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre, München 1985.

¹² Vgl. Lutheran World Federation: God, Creation and Climate change: Some spiritual and ethical perspectives, LWF Documentation series, Geneva 2009.

aktionsorientiert, im Schutz gegen Abholzung, als Mediatorin in den schweren Konflikten zwischen Demonstrierenden und Regierung wie auch in der Gewalt zwischen Muslimen in Südthailand und der Bevölkerung. Ökospiritualität ist ein spezifischer, sehr wichtiger Beitrag, den die Religionen, auch die christlichen Kirchen aller Konfessionen, zur Verminderung der Umweltkrisen beitragen können.

9. *Trauer- und Hoffnungsprozesse ermöglichen. Wirtschaftskrise und Klimawandel weisen auf einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel hin, der wirtschaftlich, strukturell, kulturell und religiös erforderlich ist. Um die verbreiteten und sich verstärkenden Ängste nicht mit untauglichen Antworten wie Protektionismus, Fundamentalismus oder Nihilismus überwinden zu wollen, sind ökumenische Angebote der Trauerarbeit als Abschied von bisherigen Lebensstilen und Hoffnungsgeschichten für zukunftsorientierte Offenheit nötig.*

Eine neue Studie des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zur Energieethik widmet ein ganzes Kapitel der „Trauer und Zuversicht: Energie und spirituelle Prüfungen“.¹³ Der Abschied vom Erdölzeitalter bedeutet Abschied von lieb gewordenen Lebensstilen, Gesellschaftsformen und Weltanschauungen. So wie individuelle Trauerprozesse bei Abschieden von Menschen, so sind kollektive Trauerprozesse im Übergang zum Nach-Erdölzeitalter nötig. Der Abschied von der Illusion eines energetischen perpetuum mobile wie von der grundsätzlichen Neuerschaffung von Energie oder ihrer beliebigen Umwandelbarkeit ist unabdingbar. Hoffnungsgeschichten z.B. von Menschen mit anderem oder niedrigerem Energiekonsum können Mut zum notwendigen Wandel machen.

10. *Kontextuelle Südtheologien wahrnehmen und damit jede Kultur transformieren. Christliche Schöpfungstheologie und –ethik wird seit den 90er Jahren besonders im globalen Süden publiziert. Diese Ansätze sind zu stärken und im Norden wahrzunehmen*

Mannigfache kontextuelle Schöpfungsethiken und Schöpfungstheologien aus entwicklungs- und Schwellenländern sind seit den 90er Jahren entstanden (Bsp. Indonesien, China, Korea, Philippinen, Indien, Ostafrika, Südafrika, Westafrika, Lateinamerika).¹⁴ Sie sind oft stark geprägt von einer biblisch zentrierten Theologie mit entsprechenden exegetischen und biblisch-narrativen Teilen. Die trinitarische begründete Schöpfungslehre wie bei Jürgen Moltmann fehlt zumeist, hingegen steht Gott der Schöpfer, der Mensch als guter Verwalter (good steward) im Vordergrund. Zukünftige Generationen, verantwortliches, transparentes Ressourcenmanagement, die Rolle der Frauen sind weitere Themen. Die kritische Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe, mit Neoliberalismus, Dominanz westlicher multinationaler Firmen in ihrer Umweltauswirkung sowie Auswirkungen der Umweltprobleme auf die Gesundheit werden genannt. Das Verhältnis von Korruption und Umweltzerstörung wird thematisiert. In den letzten Jahren finden Klimawandel und Bio-/Gentechnologie starke Beachtung. Die feministische Ökotheologie¹⁵ hat im Norden bisher mehr Aufmerksamkeit erfahren als im Süden. Die menschlichen Grundbedürfnisse, wie sie in den Millennium-Entwicklungszielen im Zentrum stehen, werden in den Schöpfungsethiken aus dem Süden zu recht oft als Ausgangspunkt genommen. „Starting from Theology of Food or Power“ fordert Mante

¹³ Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Energieethik. Unterwegs in ein neues Energiezeitalter. Nachhaltige Perspektiven nach dem Ende des Erdöls, Bern 2008 (online: www.sek.ch), 110-126..

¹⁴ Eine kleine Auswahl von umweltethischen theologischen Publikationen aus dem Süden: *Leonardo Boff*: Zärtlichkeit und Kraft. Franz von Assisi mit den Augen der Armen gesehen, Düsseldorf 1983; *Ivone Gebara*, Longing for Running Water: Ecofeminism and Liberation, Minneapolis 1999; *George Mathew Nalunnakkal*, Green liberation. Towards an integral ecotheology, Delhi 1999; *J.N.K. Mugambi/ Mika Vähäkangas (eds.)*, Christian Theology and Environmental Responsibility, Nairobi 2001; *Samson K. Gitau*, The Environmental Crisis. A challenge for African Christianity, Nairobi, 2000; *Purna Chandra Jena*, Masters or Stewards. A theological Reflection on Ecology and Environment, Delhi/Nagpur, 2003; *David M. Kummer*, Deforestation in the Postwar Philippines, Manila 1992; *Hallmann, David (ed.)*, Ecotheology, Voices from South and North, Geneva/New York 1994; *Karel Philemon Erari*, Our Land, Our Life: The Relation of People and Land in Ecology Irian Jaya as a Theological Problem (A Study in Eco-Theology, In Connection with the Malanesian Perspective), Indonesia 1997; *J.O.Y Mante*, Theological and Philosophical Roots of our Ecological Crisis, Accra 2004; *René Krüger et al.*, Vida plena para toda la creación. Iglesia, globalización neoliberal y justicia económica, Buenos Aires 2006; *Aidan G. Msafiri*, Towards a credible environmental ethics for Africa: A Tanzanian Perspective, Nairobi, 2007.

¹⁵ *Anne Primavesi*, From Apocalypse to Genesis. Ecology, Feminism and Christianity, Tunbridge Wells 1991.

aus Ghana.¹⁶ Es fällt auch auf, dass Schöpfungsethiken aus dem Süden nicht mehr einseitige Schuldzuweisungen an den Norden vornehmen, wie noch in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts, sondern heute eine gemeinsame Verantwortung einschliesslich der Verantwortung im Süden selbst betonen.¹⁷ Das kulturelle Erbe des Südens sei dabei einzubeziehen, aber in einer selbstkritischen Weise. Die afrikanische Tradition sei nicht per se für die heute geforderte Umweltbewahrung gerüstet. Das sind neue Töne.

Die theologisch-kirchliche Diskussion wird dabei von der philosophischen und politischen oft nicht wahrgenommen. So ist in einem Sammelband der Unesco über Umweltethik¹⁸ kein einziger Aufsatz aus theologischer Sicht aufgenommen. Einzig Philosophen haben das Wort.

11. Interreligiöse Umweltethiken und –praktiken fördern. Wenn Menschen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften gemeinsam ihre Stimme in Politik und Wirtschaft zu Umwelt und Gewalt äussern, können sie grössere Wirkung erzielen.

Die Weltreligionen haben viele umweltethische Werte bezüglich Sorgfalt im Umgang mit der Mitwelt zu bieten. Alle leiden aber auch unter der Tatsache, dass die Umweltzerstörung trotz dieser Wertegrundlage erfolgt. Die (oft illegale, durch Korruption geförderte) Waldabholzung ist im buddhistischen Thailand so verbreitet wie im islamischen Indonesien, katholischen Brasilien und protestantischen Kongo, die Energieverschwendung in den christlich geprägten USA ist so zerstörerisch wie die Wasserverschmutzung im hinduistisch geprägten Indien.

Andererseits sind mancherorts aus den verschiedenen Religionen und in gemeinsamen interreligiösen Aktionen und Stellungnahmen Kräfte für den Schutz der Mitwelt am Werk. So habe ich an einem internationalen Symposium in Shanghai zu Umweltethik 2008 erlebt, wie christliche, konfuzianische, buddhistische, marxistische Ansätze miteinander um eine gemeinsame Haltung zum Schutz der Umwelt gerungen haben.¹⁹ In Shanghai wurde von einem chinesischen Philosophieprofessor, der in Deutschland über Albert Schweitzer promovierte, ein Albert Schweitzer Zentrum mit klar ökologischen Zielen errichtet.²⁰ Der „Ecological Socialism“ wird dem „De-Utopianized Marxism“ entgegengestellt und der Konfuzianismus für die Umwelt bemüht. Eine globale Ethik kann und soll die interreligiöse Dimension heute einbeziehen.

12. Überraschende Koalitionen eingehen. Gremien der ökumenischen Bewegung kooperieren zu oft nur „unter sich“. Strategien der Veränderung erfordern innovative und überraschende Kooperationen, auch mit unerwarteten Partnern, in Überschreitung theologischer, kirchenpolitischer oder ideologischer Grenzen. „Sag mir, wer deine Kooperationspartner sind und ich sage dir, wie erfolgreich du sein wirst.“

Kooperationen sind vertretbar, solange Einigkeit über ein bestimmtes Ziel besteht, auch wenn in vielen andern Fragen unterschiedliche Standpunkte bestehen. Insbesondere die Kooperation zwischen der ökumenischen Bewegung, Kirchen/kirchlichen Werken und der Privatwirtschaft ist wieder zu verstärken und in Grundsätzen zu klären. Zu oft gefallen sich Kirchen in isolierten Stellungnahmen statt aktive Kooperationen einzugehen. Kürzlich erhielt ich die „Erklärung von Investoren über eine globale Klimavereinbarung“ von 135 Investitionsunternehmen mit sechs Billionen Franken verwalteten Vermögen! Unter den Unterzeichnern sind zwölf Kirchen und kirchliche Pensionskassen zu finden. Ein überraschender und erfreulicher Schulterschluss, bei dem Kirchen in einem ungewohnten Kontext mächtiger Investoren gehört werden. Beim globalen elektronischen Ethiknetzwerk Globethics.net, das ich zurzeit aufbaue, sind bereits 3700 Fachleute und Ethikengagierte aus über 160 Ländern vernetzt. Sie suchen pragmatisch und dezentral nach themenbezogenen Bündnispartnern. Die drängenden Menschheitsprobleme lassen sich heute nur durch Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Gesellschaftsbereiche lösen. Dabei werden durch die elektronischen Mittel neue Kooperationswege freigesetzt.

13. Von der Globalisierung zur Oikolisierung fortschreiten. Die Einheit von Ökologie, Ökonomie und Ökumene einfordern. Oikos – die bewohnte Erde als gemeinsames Haus Gottes – umfasst

¹⁶ Mante, a.a.O, Vorwort, III.

¹⁷ So besonders Msafiri und Mante, Anm. 11.

¹⁸ Henk A.M. ten Have, Environmental Ethics and International Policy, UNESCO Publishing, Paris 2006.

¹⁹ Ecological Ethics and the Responsibility of Knowledge. International Symposium on ecological ethics, Shanghai, October 2008. Essays/Reader, Chinese and English, Shanghai 2008.

²⁰ Chen Zehuan: Albert Schweitzer Lesebuch, (Titel deutsch und chinesisich, Text chinesisich), Shanghai 2005.

sprachlich und theologisch drei Dimensionen: Ökonomie als verantwortliche Produktion und Entsorgung von Gütern und Dienstleistungen, Ökologie als verantwortlicher Gebrauch von natürlichen Ressourcen und Ökumene als verantwortliches Zusammenleben verschiedener Religionsgemeinschaften bilden eine innere Einheit. Sie bilden die Grundlage für eine menschen- und umweltgerechte Weltgemeinschaft. Globalisierung wird damit zur „Oikolisierung“.

Globus ist ein säkulares Wort. Oikos, das griechische Wort für Haus, wird neutestamentlich als Haus Gottes, ja den von Gott geschaffenen bewohnten Erdkreis verwendet. Ökonomie und Ökologie sind in dieser Sicht nicht Gegensätze, die künstlich im Konzept der Nachhaltigkeit zusammengebunden werden, sondern sie sind zutiefst eins, nämlich verantwortliche Haushalterschaft, stewardship, im Umgang mit den zur Verfügung gestellten vom Menschen und der Natur zur Verfügung gestellten Ressourcen. Der verantwortliche Umgang mit den geistlichen und spirituellen Ressourcen ist mit der weltweiten Ökumene angesprochen. Ökumene als „zur ganzen (bewohnten) Erde gehörig oder sie vertretend“ und als „die geistige Haltung, in der das Wissen um die christliche Einheit und das Verlangen nach ihr zum Ausdruck kommt.“²¹

14. Gewalt überwinden und Macht teilen. Ökumenische Schöpfungstheologie und –ethik ist nur wirkungsorientiert, wenn sie die Umweltzerstörung als Gewalt wahrnimmt, Machtstrukturen differenziert analysiert und auf verstärkte Machtteilung und Machtkontrolle hinarbeitet. Damit ist sie Wirtschaftsethik, Politische Ethik und öffentliche Theologie zugleich.

Schöpfungsethik wurde bisher vor allem in seiner ökologischen Dimension behandelt. Aber wir müssen einen Schritt weiter gehen. Sie sollte primär Wirtschaftsethik und politische Ethik sein, denn in Politik und Wirtschaft werden primär die Entscheide für das Verhalten gegenüber der Umwelt gefällt. Für die Vorbereitung dieses Referates stand ich in meiner Bibliothek zunächst vor der umweltethischen Abteilung, wendete mich dann zur Wirtschaftsethik und stellte fest, dass dort eigentlich entscheidende umweltethische Gesichtspunkte herkommen müssen. Das wichtige ÖRK-Programm zur Überwindung von Gewalt betrifft nicht nur die zwischenmenschliche physische Gewalt, sondern die Gewalt, die durch umweltzerstörung an Menschen und an nichtmenschlicher Mitwelt verübt wird.

15. Führungsethik ausbauen und Frauen in Führungspositionen stärken. Die ökumenische Bewegung, insbesondere die protestantischen Kirchen und Werke, brauchen ein klares Ja zur Führungsethik, in Ergänzung zum unaufgebbaren Ansatz von unten nach oben. Eine Strategie der Veränderung braucht Analysen und Prioritätensetzungen, welche kirchlichen Partner sich welchen Gruppen von Entscheidungsträgern mit welchem Ziel und welchen Mitteln zuwenden sollen. – Frauen in Führungspositionen zu stärken trägt oft zur Verminderung von Gewalt gegenüber der Schöpfung bei, auch wenn Frauen nicht per se umweltfreundlicher handeln.

Ist Veränderung wirkungsvoller von unten nach oben (bottom-up) oder von oben nach unten (top-down)? Der Protestantismus ist mit seiner Betonung des allgemeinen Priestertums, seiner Pionierarbeit der Volksbildung, seiner synodalen Kirchenstruktur, die auf den Gemeinden als dem Volk Gottes aufbaut sowie der daraus unterstützten demokratischen Tradition theologisch und praktisch tief verankert in der Strategie ‚von unten nach oben‘. Viele Protestanten stehen deshalb Entwicklungen ‚von oben nach unten‘ mit guten Gründen skeptisch gegenüber. Damit wird aber eine wichtige und effiziente Veränderungsstrategie vernachlässigt. Dabei geht es nicht um den zweischneidigen Trend der Eliteförderung, viel eher um einen Beitrag zur Werteorientierung der Entscheidungsträger. Ein Beispiel, das mir bei meinem letzten Chinabesuch wieder sehr deutlich wurde: Die katholische Kirche in China bildet mindestens zehn mal mehr theologische Doktoranden aus als die protestantische, obwohl diese mindestens fünf mal mehr Gläubige zählt. Die katholische Elite kehrt als Dozenten an Universitäten in China zurück, während die protestantische mehrheitlich in den USA bleibt. Katholische Unternehmensethik mit Top Führungskräften der Wirtschaft und das Lobbying an den Spitzen der internationalen politischen Organisationen ist auf katholischer Seite deutlich stärker verankert als auf der protestantischen. Beide Zugänge sind theologisch begründbar. Aber auch die Propheten warnten und bekehrten neben dem Volk oft zuerst die Könige!

Umweltethik als Führungsethik hat auch eine wesentliche Genderdimension. Frauen handeln zwar nicht per se umweltfreundlicher als Männer und sind in Mobilität, Konsum, Erziehung ebensolchen

²¹ Konrad Raiser: Art. Ökumene, Ökumenelexikon. Kirchen. Religionen, Bewegungen, Frankfurt a.M., 1983, Sp. 877-881 (877).

Widersprüchen ausgesetzt wie Männer. In politischen, wirtschaftlichen oder kirchlichen Führungspositionen sind sie aber häufiger bereit, unbequeme Entscheide im Dienste der Umwelt anzustossen oder zu fällen oder Korruptionsfälle²², die immer wieder auch den Umweltbereich betreffen, anzupacken.

16. Klimawandel: Ethische Kriterien zur Opferminimierung einfordern. Die Frage im Klimawandel heisst nicht mehr wie vor zwanzig Jahren, wie wir ihn verhindern, sondern, wer zuerst stirbt und wie die Zahl der Opfer zu vermindern ist. Ethische Kriterien für Prioritätensetzungen sind einzufordern und umzusetzen.

Bei den begrenzten finanziellen Ressourcen und der Langsamkeit politischer Prozesse steht fest, dass erhebliche Opfer an Hungertoten, Umweltflüchtlingen, Krankheitsopfern usw. zu beklagen sein werden und bereits heute zu beklagen sind. Sie erfordern ökumenische Solidarität.²³ Damit ist die schmerzliche Frage gestellt, wie viele Ressourcen für Prävention, für Mitigation (Schadensbegrenzung) und für Adaptation (Anpassung an veränderte Klimabedingungen) eingesetzt werden soll.²⁴ Umwelt- und Klimapolitik entscheidet über Verteilung von Lebenschancen und damit über Leben und Tod. Für ethische Antworten auf diese Frage der Verteilungsgerechtigkeit sind Kriterien dafür nötig, was Klimagerechtigkeit bedeutet. Der Zusammenhang von Menschenrechten und Klimagerechtigkeit wird bei wird dabei immer wieder betont.²⁵ Ich habe mit einer Expertengruppe im Auftrag des Globalen Humanitären Forum Genf, präsiert von Kofi Annan, acht Richtlinien der Klimagerechtigkeit entwickelt, die 2009 mit Erläuterungen veröffentlicht wurden²⁶:

- „1 Übernehme Verantwortung für die Verschmutzung, die Du verursacht.“ (polluters pay principle)
- „2 Handle nach Deinen Fähigkeiten und Kapazitäten.“ (capability and capacity principle)
- „3 Teile Nutzen und Lasten gerecht.“ (benefits and burdens sharing principle)
- „4 Respektiere und stärke die Menschenrechte.“ (human rights principle)
- „5 Vermindere die Risiken auf ein Minimum.“ (risk minimization principle)
- „6 Integriere verschiedene Lösungsansätze.“ (mitigation and adaptation principle)
- „7 Handle in nachvollziehbarer, transparenter und verlässlicher Weise.“ (transparency principle)
- „8 Handle jetzt!“ (just in time principle)

17. Korruption (auch in Kirchen) entschiedener bekämpfen. Korruption ist immer noch ein Hauptfaktor der Umweltzerstörung. Korruption (auch in Kirchen) entschiedener bekämpfen ist ein umweltethisch sehr relevanter Beitrag.

Illegale Abholzung von Tropenwäldern im grossen Ausmass durch Korruption ist ein zentraler Faktor der Umweltzerstörung, wie verschiedenste Studien belegen. Aber auch Umgehung von Umweltstandards, Wasserverschmutzung, Bergbau zum Abbau von Rohstoffen ist davon stark betroffen. Leider sind die Kirchen von der Korruption nicht ausgenommen. Sie sind zwar kaum im Bereich natürlicher Ressourcen Akteure, ausser im Land- und Bodenbereich, wo die Bewirtschaftung und Veräusserung von Land besonders in Entwicklungsländern mit kolonialer Geschichte immer wieder mit Korruption gekoppelt ist. Kirchliche Hilfswerke wie Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst sowie Missionsgesellschaften wie die Vereinigte Evangelische Mission und das Evangelische missionswerk Süddeutschlands unternehmen nun vermehrt Anstrengungen zur Korruptionsbekämpfung.²⁷

²² Vgl. Christoph Stückelberger, Continue Fighting Corruption. Experiences and Tasks of Churches and Development Agencies, Bern 2003, 42-48 (The Gender Dimension of Corruption).

²³ World Council of Churches, Solidarity with Victims of Climate Change. Geneva 2002.

²⁴ Christoph Stückelberger, Who dies first, whom do we sacrifice first?, in Lutherischer Weltbund, 2009 (auch herunterzuladen in der Bibliothek von www.globethics.net).

²⁵ Paul Bae et al., The Greenhouse Development Rights Framework. The right to development in a climate constrained world. Revised second edition, Heinrich Böll Stiftung et al, Berlin 2008; *Der Klimawandel, Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit. Ein Expertentext zur Herausforderung des globalen Klimawandels*, Die Deutschen Bischöfe, Kommission für gesellschaftliche Fragen/ Kommission Weltkirche Nr. 29, Bonn 2006.

²⁶ Report on Guidelines for Climate Justice. Working Paper of the GHF expert group on Climate Justice. Herunterzuladen: http://www.ghfgeneva.org/Portals/0/pdfs/report_climate_justice_guidelines.pdf.

²⁷ Vgl. Stückelberger, 2003; *Korruption in der Entwicklungszusammenarbeit – ein Problem auch für kirchliche Organisationen*. Arbeitspapier, Arbeitsgruppe Korruptionsprävention in der kirchlichen

18. Die ökumenischen Strukturen international und besonders in Asien stärken. Die ökumenische Bewegung kann nur wirkungsvoll sein, wenn sie eine starke internationale Stimme gegenüber den multilateralen Organisationen hat. Asien wird in der Umweltverschmutzung wie im Beitrag zu ihrer Überwindung eine zentrale Rolle spielen. Die Kirchen, Religionsgemeinschaften und ökumenischen Partner in Asien sind deshalb besonders zu stärken.

Der Ökumenische Rat der Kirchen in Genf, die kontinentalen Kirchenbünde brauchen mehr und nicht weniger Mittel, um eine starke gemeinsame Stimme der Kirchen in den multilateralen Umweltpolitiken einzubringen. Naturgemäss können dies nationale Kirchen und Kirchenbünde nicht. Allerdings ist eine enge Kooperation zwischen nationalen Kirchenstimmen und internationalen nötig, in Entsprechung zur Tatsache, dass nationale Politik multilaterale Regelungen wesentlich mitbestimmt und diese Konventionen dann auch in nationales Recht umsetzen muss.

Während das 19. Jahrhundert als Jahrhundert Europas und das 20. Jahrhundert als jenes Amerikas (der USA) bezeichnet wird, ist zu erwarten, dass das 21. als Jahrhundert Asiens in die Geschichte eingehen wird. 2007 und 2008 führten von der Finanzkrise zur Wirtschaftskrise und zur Systemkrise. Das Verhältnis von Regierungen und Unternehmen hat sich bereits deutlich verändert. Geopolitische ökonomische und politische Gewichtsverschiebungen nach Asien sind im Gang. Was London als Finanzplatz im 19. Jahrhundert und die Wallstreet New Yorks von 1918 bis 2008 war, scheint sich in Singapur, Hongkong, Shanghai und Dubai aufzubauen. Die Veränderungen Afrikas werden mehr von China als von jedem andern Land der Erde geprägt. 16'000 Südkoreaner arbeiten als christliche Missionare im Ausland (oft mit einer Missionstheologie des 19. Jahrhunderts). Südkorea ist damit weltweit bereits zum zweitgrössten Missionsexporteur der Welt, nach den USA, geworden. Die Haltung der Koreaner zur Schöpfungstheologie und Umweltethik ist deshalb ökumenisch und missionspolitisch weltweit ebenso relevant wie jene der USA. Die Industrie mit islamischen Halal-Nahrungsmitteln – unter Führung Malaysias - erreicht weltweit einen Jahresumsatz von 2100 Milliarden Dollar und zählt bereits fast jeden dritten Erdenbürger als Kundin oder Kunde. Nestlé erzielt schon rund 10 Prozent ihres Umsatzes mit Halal Food. Im Bankwesen integrieren zunehmend auch christliche Banker Islamic Banking in ihre Produktpalette. Ob dies ein Ansatz für umweltethisches Investieren wird? Der Durchbruch für kostengünstige Solarkollektoren wird aus China erwartet, ein Land, das zum zweitgrössten CO₂-Emittenten avanciert ist, aber vermutlich auch zu einem entscheidenden Land umweltfreundlicher Technologien wird. Wer heute die Entwicklung in Afrika verändern will, muss sich mit Regierung und Unternehmen in Peking (und Rohstoffhändlern in Zug/Schweiz, wo mit Glencore eine der weltweit wichtigsten Rohstoffhändlerfirmen sitzt) auseinandersetzen. Das sehr grosse Interesse an Umweltethik in China, das ich kürzlich an einer Konferenz in Shanghai feststellen konnte, ist nur ein Zeichen dafür, wie China ein entscheidender Hebel für die Lösung der Klimafrage werden wird.

Strategisches Ziel sollte sein, dass die ökumenischen Organisationen, Kirchen, Werke und Missionen die langfristigen Länderschwerpunkte und Partnerbeziehungen ihrer Tätigkeiten nicht nur nach historisch gewachsenen Beziehungen und ökumenisch-kirchenpolitischen Kriterien festlegen, sondern koordiniert nach strategischen Kriterien wie der internationalen Wirksamkeit, neuer umwelt- und wirtschaftsethischer Herausforderungen handeln.